Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“ 2.39

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- *Die Schülerinnen und Schüler lesen und analysieren im Rahmen des Aufgabentyps Texterörterung drei Texte zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“.*
- *Sie lernen ein aktuelles Experiment des US-Gesundheitsministeriums kennen und beurteilen dieses.*
- *Sie untersuchen und diskutieren einen Kommentar zum Verlust der Privatheit im technologischen Zeitalter.*
- *Sie verstehen den Begriff der negativen Freiheit, erläutern und diskutieren diesen.*

Anmerkungen zum Thema:

Das **Thema „Leben in der vernetzten Welt“** ist ein aktuelles Thema, das an verschiedenen Stellen Eingang in den Deutschunterricht finden kann.

Die vorangegangene Unterrichtseinheit *2.38 Leben 2.0 – Kommunikation, Identität und Privatheit im modernen Medienzeitalter* setzt einen Schwerpunkt bei der Untersuchung und Erörterung pragmatischer Texte. Daran schließen sich die **drei Aufgabenvorschläge** dieses Beitrags an; sie können aber auch unabhängig davon oder im Zusammenhang mit den **dystopischen Werken *„1984“* von George Orwell** oder ***„Corpus Deliciti“* von Juli Zeh** eingesetzt werden.

Die Aufgabenvorschläge sind **textgebundene Erörterungen**. Dies ist ein Aufgabentyp, der in den **Abschlussprüfungen aller Bundesländer** vorgesehen ist. Die vorliegenden Aufgaben können entweder direkt als **Klausur** eingesetzt werden oder als **Übungsgrundlage** für den Unterricht dienen. Für Letzteres schlagen die beiden nachfolgenden Unterrichtsschritte eine Handhabung vor.

Literatur zur Vorbereitung:

Yvonne Hofstetter, SIE WISSEN ALLES. Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen, Bertelsmann, München 2014

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Die Textauswahl	• Sichten der Texte
2. Schritt	Die Bearbeitung der Texte	• Abfassen textgebundener Erörterungen • Auseinandersetzung mit dem Erwartungshorizont

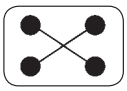
Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater Deutsch, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

VORSCHAU

1. Schritt: Die Textauswahl

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

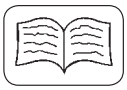
- *Die Schülerinnen und Schüler lesen drei Texte zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“.*
- *Sie entscheiden sich, welchen Text oder welche Texte sie bearbeiten.*



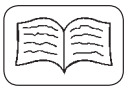
Werden die Aufgabenvorschläge nicht als Klausur, sondern als **Übung im Unterricht** eingesetzt, bietet es sich an, den Schülerinnen und Schülern alle drei Übungsaufgaben als **Aufgabenpool** vorzulegen, den sie selbstständig bearbeiten können. Die Texte haben eine **unterschiedliche Schwerpunktsetzung** und einen **unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad** und die Schülerinnen und Schüler können so auch entscheiden, ob sie eine, zwei oder alle drei Texte bearbeiten wollen.

Die folgenden Hinweise zu den Texten sind als **Hintergrundinformationen** für die Lehrkraft gedacht, sie können jedoch auch den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt werden, um ihnen die Auswahl der Texte transparent zu machen.

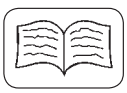
Hinweise zu Texte und Materialien M1 bis M3:



Zu M1: Der **Artikel** ***„Bewegungsmelder“*** von **Pascal Paukner** stammt aus einer überregionalen Tageszeitung und stellt ein aktuelles, konkretes Experiment vor, das im US-Gesundheitsministerium durchgeführt wird. Der Autor schließt daran Überlegungen zur Bereitschaft vieler Menschen an, sich überwachen und kontrollieren zu lassen.
Schwierigkeitsgrad: einfach



Zu M2: Beim Text ***„Der gescannte Mensch“*** von **Burkhard Spinnen** handelt es sich um die schriftliche Form eines **Kommentars**, der als Radiosendung ausgestrahlt wurde. Ausgangspunkt für den Kommentar ist ein Urteil des Bundessozialgerichts: Der Erste Senat des Bundessozialgerichts (BSG) entschied am 18.11.2014 über die Klage eines Versicherten in Nordhessen. Der Versicherte hatte gerichtlich erreichen wollen, dass ihm von seiner Krankenkasse anstelle der elektronischen Gesundheitskarte mit biometrischem Foto (eGk) eine Nachweisberechtigung, die der bisher gültigen Krankenversichertenkarte ohne Lichtbild und eGK-Chip entspricht, zur Verfügung gestellt wird. Der Antrag des Klägers wurde vom BSG zurückgewiesen.
Schwierigkeitsgrad: mittel



Zu M3: Textgrundlage ist ein Auszug aus der **Monographie** ***„SIE WISSEN ALLES. Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen“*** von **Yvonne Hofstetter**. Das Buch steht in der Nachfolge von Frank Schirrmachers Buch *„Ego“*.
Eine kritische Rezension des Buches von Yvonne Hofstetter findet sich im Magazin *„Wirtschaftswoche“* unter *http://www.wiwo.de/technologie/digitale-welt/tauchsieder-algorithmen-bestimmen-unser-leben/10868614.html*. Die Rezension beklagt – zu Recht –, dass das Buch schlecht lektoriert, dass es zu ausschweifend, zu abschweifend sei. Aber das Buch hat auch seine Stärken, nicht nur weil es z.B. den mathematischen Hintergrund der Algorithmen von Suchmaschinen erklären kann, sondern weil es mit der Unterscheidung von **negativer** und **positiver Freiheit** und der damit zusammenhängenden negativen und positiven Kommunikation auch eine wichtige Unterschei-

VORSCHAU

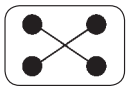
(c) OLZOG Verlag Gm
zur Vollversion

dung für das Thema „Leben in der vernetzten Welt“ vornimmt. Die Publikation geht grundsätzlichen Fragen nach.
Schwierigkeitsgrad: hoch

2. Schritt: Die Bearbeitung der Texte

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- *Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben zur textgebundenen Erörterung.*
- *Sie setzen sich mit den Erwartungshorizonten auseinander.*



Die Schülerinnen und Schüler verfassen zunächst die **textgebundenen Erörterungen**.

Die **Lösungshinweise** können dann als **Grundlage der Korrektur** durch die Lehrkraft dienen. Ist es vorgesehen, dass die Schülerinnen und Schüler sich nach dem Schreiben selbst mit ihrer Arbeit weiter beschäftigen, so können sie in *Partnerarbeit* zunächst gegenseitig ihre Aufsätze korrigieren, bevor sie **Einblick in den Erwartungshorizont** erhalten. Sie gleichen dann ihre Arbeiten mit möglichen Lösungen aus dem Erwartungshorizont ab.

Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M1:

Arbeitsauftrag 1: Es geht um **Überwachung und Rückmeldung** bezüglich einer vermeintlich gesunden Lebensführung: Zuckerkonsum, Bewegungsmangel, Flüssigkeitsmangel etc. werden gemeldet.

Arbeitsauftrag 2: Es gibt **zwei Gründe**, einen öffentlich kommunizierten und einen verborgenen: Offiziell wird die Einführung der Maßnahmen mit der **Verbesserung unseres Lebens** begründet. Dahinter steht die Vorstellung, durch Technik die Welt besser zu machen.
Ein zweiter Grund ist der **wirtschaftliche Nutzen**, der mit den Maßnahmen verbunden ist. Durch die Sammlung von Daten ergeben sich Informationen über Menschen, die dann gezielt beworben werden können. Die Tatsache, dass der Datenschutz offensichtlich in diesen Projekten keine Rolle spielt, könnte den Verdacht verstärken, dass es vor allem um das zweite Motiv geht.

Arbeitsauftrag 3: Hier sind mehrere Antworten denkbar. Als besondere Leistung sollte gewertet werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die **religiöse Vergleichsebene** des Schutzengels nicht nur thematisieren, sondern kritisch reflektieren: Wird der Verdacht, den Kritiker gegen das Projekt haben – dass es nämlich um Überwachung und Ausschaltung von Datenschutz geht –, nicht gerade durch den Vergleich mit einem Phänomen der religiösen Ebene unterstützt? Ist die Annahme eines allwissenden Gottes, der hin und wieder seine Schutzengel schickt, nicht Ausdruck eines allumfassenden Kontroll- und Überwachungsstaates?

VORSCHAU

netzwerk lernen

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion

Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M2:

Arbeitsauftrag 1: Die **Thesenzusammenstellung** könnte folgendermaßen aussehen:
a) Leben in kleinen Gruppen ist der häufigste Fall in der Menschheitsgeschichte.
b) Leben in kleinen Gemeinschaften schafft Sicherheit (Anonymität in großen Gemeinschaften schafft Unsicherheit).
c) Man will heute frei sein und in der Anonymität leben.
d) Neue technische Möglichkeiten machen die Welt wieder zu einem Dorf.
e) Vieles wird einfacher und sicherer dadurch.
f) Eigentlich will jeder normal sein (und nicht frei und kreativ und anonym leben).

Arbeitsauftrag 2: Bemerkt werden sollte, dass z.B. These c und These f einander widersprechen. Es kann nur eine im Ernst vom Autor behauptet werden. Was soll gelten, c oder f? Der Autor argumentiert mit einer **Gleichsetzung von früherem Dorfleben und modernem Leben** in einer Welt voller Überwachungsmöglichkeiten. Diese Gleichsetzung ist als schiefer Vergleich zu bezeichnen. Natürlich weiß im Dorf jeder über jeden etwas; entscheidend ist aber, dass die Wissenden alle auf einer Stufe stehen, es gibt kein institutionelles Gefälle. Außerdem ist mir als Betroffenem bekannt, was meine Dorfmitbewohner von mir wissen – was in der modernen überwachten Welt nicht der Fall ist.
Dieser **bewusst schiefe Vergleich** und die **Wortwahl** (im letzten Textabschnitt vergleicht der Autor das neue, überwachte Leben mithilfe der dreifachen einleitenden Anapher *„Damals“* mit *„Höhle“*, *„Wald“* und *„Dorf in den Bergen“*, also mit etwas Rückständigem) machen deutlich, dass der Autor die Entwicklung gerade nicht gutheißt. Er will keine Rückkehr in die nichtanonyme Dorfwelt, in der jeder jeden kennt. Der Text weist somit ein **hohes Maß an Ironie** auf, das es zu erkennen gilt.

Arbeitsauftrag 3: Wichtig ist bei diesem Text, dass im zweiten Teil die ironische Grundhaltung erkannt wird. Welche Position die Leser dann einnehmen, kann offen bleiben. Es kommt hier auf den **Grad der Reflexion** an.

Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M3:

Arbeitsauftrag 1:

- Die Autorin unterscheidet zunächst **negative und positive Freiheit**. Die negative Freiheit ist mit der **Privatsphäre** verbunden, die positive mit der **Öffentlichkeit**. Über **Kommunikation** wird positive Freiheit wahrgenommen, wird mein öffentliches Leben mitgestaltet. Dieses ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Ebenso aber gibt es auch das Grundbedürfnis nach Privatheit. Dieses wird durch den **Verzicht auf Kommunikation** gewährleistet. Da durch die modernen Medien dieser Verzicht nicht mehr möglich ist, so die Autorin, geht auch die Privatheit verloren.
- Die Autorin spricht in diesem Zusammenhang vom ***„virtuellen Zombie“*** (Z. 73). Ein Zombie ist ein Untoter, seelenlos und willenlos. Gemeint ist damit eine öffentliche Person von mir, also *eine* Person im Netz, *eine*, nicht *meine*, weil dieses Bild ohne mein bewusstes Zutun und ohne meinen Willen geformt wurde.
- Die Ursache für diese Entwicklung liegt in den **Wurzeln des Internets**. Die militärische Wurzel war aber lange aus dem Blick geraten, das Internet galt ausschließlich als Mittel der Kommunikation zwischen Menschen – obwohl diese Nutzungsmöglichkeit jünger ist. Die Autorin spricht von einer **Naivität der Menschen**, da

VORSCHAU

(c) OLZOG Verlag Gm
zur Vollversion

Der gescannte Mensch

Jede noch so lange Reise, sagt ein Sprichwort, beginnt mit einem ersten Schritt. Wenn wir nun all die Neuerungen im Alltag, die eine bessere Erkennbarkeit des Menschen zum Ziel haben, als erste Schritte verstehen, wohin, so die Frage, geht dann diese Reise? Wohin führt es zum Beispiel, wenn all unsere Ausweise mit Lichtbildern versehen werden und diese dann auch noch auf ihre biometrischen Daten hin abgefragt werden können?

Machen wir doch zur Beantwortung dieser Frage eine kleine Zeitreise. Nein, nicht in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit, 200, vielleicht sogar nur 100 Jahre zurück. Wir reisen aufs Land, in einen kleinen Ort, und schließlich schlüpfen wir noch in die Gestalt von Hinnerk oder Käthe und machen einen Gang durchs Dorf.

Wer begegnet uns da? Zuerst Mechthild, die immer so vornehm tut und deren Blagen [!] nichts taugen. Dann der Bauer Peters, der demnächst den Nachbarhof kaufen wird. Guten Tag, Herr Apotheker, Gruß Gott, Herr Pfarrer. Das da hinten ist die Kleine von Jansens, ganz schön gewachsen; es soll ja schon Interessenten geben. Tag, Frau Schnieders [!], der Mann noch bettlägerig? Nein, Gott sei Dank.

Sie haben verstanden? Damals und hier draußen kannte jeder jeden. Da lebte man gewissermaßen noch immer im Urzustand der Menschheit; denn wir haben ja von allem Anfang an in kleinen Gruppen gelebt, in denen jeder jeden kannte. Gut, gelegentlich hatte es Experimente mit großen Städten gegeben, aber der Normalfall war das viele Jahrtausende lang nun wirklich nicht. Und was man so hörte aus diesen Städten, da war man doch seines Lebens nicht sicher! Was aber bietet größere Sicherheit im alltäglichen Leben als der Umstand, dass man jeden kennt, der einem begegnet. Anonymität schafft bloß Unsicherheit. Basta.

Ende der Zeitreise. Wir sind jetzt wieder hier und jetzt. Noch immer gibt es kleine Dörfer, in denen jeder jeden kennt, doch so zu leben gilt schon lange als rückständig und beschränkt. Alles will in die Großstadt. Denn die Anonymität, in der man dort lebt, ist zur Voraussetzung von Freiheit, Identität und Kreativität erklärt worden. Man will heute frei und unerkannt sein, um entweder in Ruhe man selbst zu sein oder sich einen eigenen Namen zu machen.

Aber womöglich ist ja demnächst wieder Schluss mit dieser kleinen Episode in der Menschheitsgeschichte. Überwachungskameras, Barcodes, Lichtbilder, DNA-Abdrücke und biometrische Scans lassen Fremde wieder im Nu erkennbar werden. Demnächst tragen wir vielleicht sogar Brillen, die automatisch jedes Gegenüber datentechnisch durchleuchten. So wird die Großstadt wieder zum Dorf.

Vieles wird dann einfacher werden. Und vor allem sicherer. Klaut mir einer die Brieftasche auf der Straße, besuche ich ihn morgen mit meinen Freunden zu Hause. Will mich einer an der Haustür übers Ohr hauen, spreche ich ihn auf seine Vorstrafen an.

Kurz: Es wird alles wieder wie damals sein: Damals in der Höhle. Damals im Wald. Damals im kleinen Dorf in den Bergen. Der Mensch ist endlich wieder ganz bei sich, das heißt: im Kreise seiner Bekannten. Und Anonymität und Kreativität und Freiheit? Ja, die sind dann wieder, was sie doch eigentlich immer schon waren: eine Abweichung vom Normalfall, die im Grunde doch niemand will.

(Kommentar von Burkhard Spinnen in SWR2 am 18. November 2014, online unter: http://www.swr.de/swr2/kultur-info/meinung/entscheidung-ueber-elektronische-gesundheitskarte/-/id=8812286/nid=8812286/did=14554244/67kfy7/index.html)

VORSCHAU

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion

tion von Ideen vervielfachen.“ [Zitat von Papst Benedikt XVI.] Die digitalen Medien sind nicht mehr als Kommunikationsstruktur, und als Struktur bringen sie noch keinen Inhalt hervor. Sicher, mit dem Internet sind zahllose neue Rituale entstanden. Die Menschen können sich online verabreden und versammeln zu Bewegungen und Protesten für die Demokratie. Doch dieselben Technologieunternehmen, die solche Versammlungen erst möglich machten, stellen Software-Anwendungen für diktatorische Regimes her, die genau solche Menschenansammlungen prognostizieren und gleich dazu Andersdenkende identifizieren, damit man sie brutal verfolgen und ausschalten kann. […]

Mit dem Recht auf die negative Freiheit kommt implizit etwas zum Ausdruck: Es gibt zwei Erscheinungsformen jedes Menschen – und es ist jeweils die Kommunikation, die den Unterschied macht. Kommunikation im Verbund mit negativer Freiheit macht den Menschen entweder zur *öffentlichen* oder zur *privaten* Person. Verzichtet ein Mensch auf Kommunikation, will er private Person bleiben. Als solche weiß ein Mensch Dinge von und über sich selbst, die anderen nicht bekannt sind. Er hat sich davon enthalten, sie zu kommunizieren. Als öffentliche Person ist er anderen bekannt, während er selbst weiß, was andere über ihn wissen können. Er hat sich der Kommunikation gerade nicht entzogen und in der Öffentlichkeit Dinge über sich bekannt gemacht.

Mit der Kommunikation will der Mensch seine öffentliche Person formen, doch hier ist bereits etwas entglitten. Das Subjekt der persönlichen Daten formt seine öffentliche Person nicht mehr selbst, das erledigen andere für ihn, auch gegen sein Wissen und seinen Willen.

„Die Privatsphäre ist der Zustand, frei zu sein von der Beobachtung oder Störung durch Dritte.“ So erklärt ein jüngeres Nachschlagewerk, das Oxford-Wörterbuch der englischen Sprache, die Privatsphäre. Doch bei aufkeimender Totalüberwachung und unterbrechungsfreier Erhebung persönlicher Sekundärdaten durch passive Big-Data-Sensoren ist selbst die bewusste Askese einer Person, die sich datensparsam zeigen will und sich digitaler Medien zu enthalten wünscht, ein vergeblicher Versuch, die Privatsphäre aufrechtzuerhalten. Wo ungewollte Beobachtung und passive Überwachung gegen den Willen des Menschen geschehen – sowohl durch hoheitliche Gewalt als auch durch das Privatunternehmen, durch belauschte Glasfaserkabel oder dauerhaft eingeschaltete Mikrofone der neuesten Smartphone-Generation –, wird kontrollierte Kommunikation unmöglich. Statt eines kontrollierten öffentlichen Menschen entsteht ein unkontrollierbarer virtueller Zombie. […]

Das führt dazu, dass Big Data eine private Person öffentlich macht oder die öffentliche Person gleich zum virtuellen Zombie zusammenrechnet. Das Resultat der Big-Data-Fusion: Für das Subjekt persönlicher Daten wird sein virtueller Zombie zum blinden Fleck. Der Mensch weiß nicht mehr, was andere über ihn wissen. *Seine Kommunikation kompromittiert*, obwohl er nicht aktiv kommuniziert, ist ungewollt eine öffentliche Person entstanden. Was ihr zugrunde liegt, woher sie stammt – voraussichtlich wird es immer ein *Geheimnis* bleiben. Da ist er wieder, der Spaltungsirrsinn: „Es ist eine der großen Selbsttäuschungen unserer Gesellschaft, dass sie, auf Information und Aufklärung, auf Kommunikationstechniken und Massenmedien setzend, Geheimnisse aufzulösen glaubt; sie erzeugt Geheimnisse im selben Maße, wie sie diese beseitigt.“ [Zitat aus dem genannten Oxford-Wörterbuch] […]

Was vom Menschen noch bleibt, ist eine öffentliche Person, wohlgemerkt: *eine*, nicht *seine*. Wie der virtuelle Zombie zustande kommt, entzieht sich dem Einfluss des Menschen, nicht nur deshalb, weil ihm nie wirklich die Kontrolle über seine persönlichen Daten eingeräumt war. Genauso wenig kann er nachvollziehen, woher der virtuelle Zombie stammt, wer ihn berechnet hat, welche Kreise er gezogen hat und ziehen wird. Bei genauem Hinsehen zeigt es sich. Das Recht

VORSCHAU

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion

auf negative Freiheit im Zeitalter von Big Data ist obsolet geworden. Das Recht auf negative
90 Freiheit, es ist Geschichte. Und die Drohung vom Anachronismus unserer Gesellschaftsordnung, sie scheint sich tatsächlich zu bewahrheiten.

(aus: Yvonne Hofstetter, Sie wissen alles. Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen, © 2014 C. Bertelsmann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH)

Worterklärungen:

- Datensilo (Z. 25): Speicher für Daten
- Big Data (Z. 27): Bezeichnung für sehr große und komplexe Datenmengen
- Askese (Z. 66): enthaltsame Lebensweise
- kompromittiert (Z. 77): bloßgestellt
- virtuell (Z. 73): nicht echt, nicht in Wirklichkeit vorhanden, aber echt erscheinend
- obsolet (Z. 89): veraltet

Arbeitsauftrag:

1. *Untersuchen Sie, welche Auswirkungen Internet und moderne Medien nach Meinung der Autorin auf Freiheit und Kommunikation haben. (60 %)*

2. *Diskutieren Sie die Meinung der Autorin. (40 %)*

   ***Hinweis:** Die Prozentzahlen geben an, wie die Aufgaben gewichtet werden.*

VORSCHAU

(c) OLZOG Verlag Gm
zur Vollversion